

4. Adventsonntag (A), 18.12.2022, Mt 1,18-24, Hinführung Anna Kraml, MA, Fachreferentin Bibelpastoral

Zwei Evangelien schildern uns die Geburt Jesu auf zwei unterschiedliche Weisen: Das Matthäusevangelium und das Lukasevangelium. Meinen Schülerinnen und Schülern erkläre ich gerne, dass es sich um zwei verschiedene Blickwinkel handelt. Das Lukasevangelium nimmt die Perspektive Marias besonders stark wahr, was sich insbesondere im Vorfeld der Geburt Jesu (Lk 1,26-38.46-56) zeigt. Das Matthäusevangelium nimmt Josef in den Blick. Es erklärt, warum Josef in einem antiken Umfeld, in dem die Schwangerschaft einer Verlobten einem Ehebruch gleichkommt, Maria nicht verlässt.

Wie aber muss diese Botschaft auf Josef wirken? In einer Zeit, in der die Frau vollkommen von ihrem Mann abhängig war und in der die Jungfräulichkeit einer Frau ihren „Wert“ ausmachte. „Fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen“ (v20), formuliert der Engel. „Fürchte dich nicht“, der Emotion Josefs wird Raum gegeben. Er befindet sich in einer schwierigen und herausfordernden Lage, ebenso wie seine Verlobte Maria. „Fürchte dich nicht“, es sind geflügelte Worte in der Bibel. Über 300 Mal werden sie verwendet – entweder im Singular oder im Plural „fürchtet euch nicht“. Immer wieder begegnen sie an entscheidenden Stellen – besonders dort, wo Gott mit den Menschen in Kontakt kommt. Wo Gott die Menschen zum Teil seines Wirkens macht. „Fürchte dich nicht“ ist aber immer auch mit dem Zuspruch Gottes verbunden. Mit seiner Anwesenheit im Leben der Menschen. Mit seiner Zusage, dass herausfordernde Situationen nicht allein bewältigt werden müssen. „Fürchte dich nicht.“

Nicht umsonst begegnet das Zitat im Vorfeld der Geburt Jesu – sowohl im Matthäus- als auch im Lukasevangelium (Lk 1,30). Josef wird in einer stürmischen Situation zu einem Festpunkt. Zu einem Standplatz, könnte man es in den Worten der Kletterer ausdrücken. Er gibt die Sicherheit, die Maria und das ungeborene Kind benötigen. Auch er ist ein Teil dieser Heilsgeschichte. Auch an ihm verwirklicht sich das göttliche Heil: Gott ist da. Er muss sich nicht fürchten, er wird nicht allein gelassen. „Fürchte dich nicht“, drei unscheinbare Worte, die eine enorme Wirkkraft haben und sich letztlich im Leben Jesu entfalten. Die Heilsgeschichte beginnt mit einer Zusage an zwei Menschen. Mit der Versicherung, nicht allein gelassen zu sein.

Fragen zum Weiterdenken:

„Fürchte dich nicht.“ An welchen Punkten in unserem Leben fürchten wir uns? Wo brauchen und spüren wir Gottes Anwesenheit in unserem Leben am meisten?

Hinführungen der Weggemeinschaften - ein Projekt der Missionarischen Pastoral der Diözese Innsbruck, www.geistreich.tirol